

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

3. Juliausgabe
Nr. 28/79 30. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Wesen

Tag des Parteigruppenorganisators und Agitators



Am Tag des Parteigruppenorganisators und Agitators, den die BPO am 6. Juli in der Bildungsstätte der SED-Kreisleitung veranstaltete, führten die Genossinnen und Genossen einen regen Erfahrungsaustausch und erhielten viele wertvolle Informationen und Anregungen. (Siehe auch Seite 3)

Foto: Bildstelle

Enge Zusammenarbeit zwischen dem WF und Pionierpalast vereinbart

Um die Schuljugend noch enger mit der Arbeiterklasse zu verbinden, ihre politischen Kampf-, Arbeits- und Lebenserfahrungen zu vermitteln, haben – wie bereits gemeldet – das Werk für Fernsehelektronik und der Pionierpalast „Ernst Thälmann“ eine Ar-

beitsvereinbarung abgeschlossen. Diese Vereinbarung soll auch dazu beitragen, die Zusammenarbeit zwischen dem Betrieb und seinen Patenkollektiven in den Schulen sowie die Arbeit mit den Kindern der Betriebsangehörigen zu fördern.

Das WF unterstützt den Pionierpalast in seiner Arbeit, indem es u. a. mit den Leistungen der Werkstätigen im sozialistischen Wettbewerb vertraut macht. So sind Begegnungen zwischen Jungen Pionieren und FDJ-Mitgliedern mit vorbildlichen Arbeitern, Neuerern und leitenden Funktionären vorgesehen. In Veranstaltungen werden die Jugendlichen mit

ausgewählten Problemen der Wissenschaft und Technik, der sozialistischen Intensivierung und den Perspektiven der Elektrotechnik/Elektronik bekannt gemacht. Durch lebendige und anschauliche Berufsberatung im Pionierpalast soll auf die Berufsorientierung Einfluß genommen werden.

Der Pionierpalast unter-

stützt den Betrieb bei der Erfüllung seiner Aufgaben für die kommunistische Erziehung im Rahmen der Patenschaftsarbeit und der Betreuung der Kinder von Betriebsangehörigen. So soll unter anderem Patenbrigaden die Möglichkeit gegeben werden, gemeinsam mit ihren Patenklassen Veranstaltungen im Pionierpalast durchzuführen bzw. daran teilzunehmen. Den Betriebskindergärten wird es an Vormittagen ermöglicht, Räume für die Arbeit mit den Kindern zu nutzen.

Die Vereinbarung sieht beispielsweise auch vor, daß der Pionierpalast und unser Werk gemeinsam mit den Patenschulen und -klassen des WF die Tradition „Tag des WF“, der im Pionierpalast stattfindet, entwickeln.

Der Leiter der Bezirksparteischule „Friedrich Engels“, Genossin Dr. Ilse Mutzbauer, dankte in einem Schreiben für das Auftreten des Kammerchores und von Gesangsolisten des WF-Kulturhauses anlässlich einer Feierstunde zur Woche der Deutsch-Sowjetischen

Freundschaft. Das Ensemble hatte – wie es in dem Brief heißt – ein Programm geboten, „dessen Inhalt und Ausführung den ungeteilten Beifall von Lehrern, Mitarbeitern und Studenten unserer Lehrgänge fand und voll auf unserem Anliegen entsprach“.

Ausgezeichnet für hohe Leistungen im Werkteil Röhren

Die Besten des II. Quartals

- Kollegin Waltraud Bönsch
Kollektiv „Erwin Nöldner“, R 2
- Kollegin Ilse Noack
Kollektiv „Lunochod“, RP 1
- Kollege Peter Praus
Kollektiv „Karl Marx“, RT 2
- Kollegin Jutta Röhrdanz
Kollektiv „Salut“, RT 4
- Kollegin Helga Seifert
Kollektiv „Wilhelm Ostwald“, RT 5
- Kollegin Erika Neumann
Kollektiv „John Schehr“, RF 1
- Kollegin Erika Satrapa
Kollektiv „Louis Fürnberg“, RF 3
- Kollegin Renate Manteuffel
Kollektiv „W. C. Röntgen“, RF 4

Die Besten des Monats

- Kollegin Carola Stohf
Kollektiv „Kurs DDR 30“, RV 4
- Kollegin Roselotte Fleck
Kollektiv „Freundschaft – Solidarität“, RV 3
- Kollege Ulrich Bräuning
Kollektiv „Heinrich Barkhausen“, RSE
- Kollege Hans-Jürgen Quappe
Kollektiv „Heinrich Heine“, RS 7

HEUTE:

16 WF-Kollektive beteiligten sich an der Diskussion

Sechzehn Kollektive des WF sowie die Kulturkommission der BGL beteiligten sich an der Diskussion um den Kunstpreis des FDGB. In einem Schreiben des FDGB-Bundesvorstandes heißt es: „Diese umfassende Aussprache über neue Werke der sozialistischen Literatur und Kunst ist Ausdruck des großen Interesses der Arbeiterklasse an der sozialistischen Kultur.“ Mit ihrer Teilnahme an der Diskussion wirkten viele Werktätige als Förderer und Verbündete der Kunstschaffenden. „Auch Eure schriftliche Stellungnahme ist ein Beitrag zu dieser großen öffentlichen Diskussion um Entwicklungsprobleme unserer Kunst.“

Seite 2

Filmerlebnis
„Die entscheidende Front“

Seite 3

Tag des Parteigruppenorganisators und Agitators

Seiten 4/5

Wir bereiten die Intensivierungskonferenz der BPO vor

Seite 6

DSF-Arbeit des Kollektivs „Arnold Zweig“

Seite 7

XXIII. Berliner Festtage

Unser Kommentar

Sie brüllten „Heil, Hitler“ und schlugen wild um sich. Sie demolierten ein Restaurant, weil sie sich schlecht bedient fühlten: 200 Touristen aus der BRD und Westberlin in der durch ihre griechischen Tempelruinen berühmten süditalienischen Stadt Paestum. Der Schaden: etwa zwei Millionen Lire

Diese Provokation hat ihre Ursachen und Zusammenhänge. Von ihr führt ein gerader Weg nach dort zurück, woher die Touristen kamen, wo faschistisches Gedankengut nicht nur nicht ausgeremert wurde, sondern weiter verbreitet, gefördert wird; in Filmen und Büchern, auf Schallplatten und in Liedern, auf Kundgebungen und in Bundeswehrkasernen, in Schulen und Gerichtssälen.

In Düsseldorf werden von einem Gericht vier SS-Henker, darunter ein Lagerarzt, freigesprochen, die zusammen mit anderen Aufsehern im berühmten Nazi-Konzentrationslager Majdanek für den Mord an 250 000 Menschen vieler Nationen, vor allem Polen und Sowjetbürger, verantwortlich sind.

Touristen besonderer Art

In Frankfurt am Main wird von den Behörden eine von den Gewerkschaften organisierte antifaschistische Demonstration verboten, die sich gegen das neonazistische „Deutschlandtreffen“ der NPd richtet. Als dennoch 40 000 Gewerkschafter, Sozialdemokraten, Kommunisten und Christen ihre Stimmen gegen den Neonazismus in der BRD erheben, werden ihnen 8000 zum Teil mit gepanzerten Fahrzeugen ausgerüstete Polizisten und Bundesgrenzschutz-Angehörige gegenübergestellt. In ihren Berichten ist die antifaschistische Demonstration der Gewerkschafter als „unerlaubte Veranstaltung“ verzeichnet. Die Neonazis können sich indessen in Mannheim und Alzenau zusammenrotten — ungestört und mit behördlicher Genehmigung.

In Neuseeland residiert in der Botschaft der BRD ein Mann namens Karl Doering. Während des zweiten Weltkrieges war dieser Mann Offizier der berühmten Waffen-SS Hauptsturmführer. Für Bonn kein Hinderungsgrund, ihn als seinen Vertreter ins Ausland zu entsenden. Nur wenige Beispiele der jüngsten Vergangenheit. Keine Einzelbeispiele! In einer solchen Atmosphäre gedeihen denn auch Vorfälle wie der in Paestum. Der Neonazismus wird bereits wieder exportiert, so stark ist er. Wachsamkeit ist geboten!

hobö



Szene aus dem erregenden Dokumentarfilm „Die entscheidende Front“: Panzer für die Front verlassen ein Werk im Ural. Über 1000 Betriebe mußten aus den Frontgebieten nach Osten umgesiedelt werden
Foto: ADN-ZB/TASS

Kriegsfilm, der zum Frieden mahnt

„Die entscheidende Front“ — eindrucksvoller Dokumentarzyklus im Fernsehen

Mehrere Filme der Dokumentation „Die entscheidende Front“ habe ich gesehen. Die Opferbereitschaft und der Heldenmut der sowjetischen Menschen haben mich beeindruckt.

Das Kriegsende erlebte ich selbst in Torgau an der Elbe. Hier begegneten sich damals sowjetische und amerikanische Soldaten. Gemeinsam hatten sie gegen den Hitlerfaschismus gekämpft, und es war zu spüren, daß sie froh waren über den Sieg.

Wie wir wissen, haben dann jedoch bald aggressive Kreise des Imperialismus

den kalten Krieg angezettelt. Die Sowjetunion, welche die Hauptlast im zweiten Weltkrieg trug, verfolgte dennoch konsequent eine Politik des Friedens. Dies führte schließlich zur Entspannung der internationalen Lage, führte auch zur Unterzeichnung des SALT-II-Vertrages. Viele amerikanische Senatoren sträuben sich nun, diesen Vertrag zu ratifizieren.

Der Filmzyklus „Die entscheidende Front“ ist eine sowjetisch-amerikanische Gemeinschaftsproduktion. Er macht deutlich, daß es

auch in den USA realistisch denkende Menschen gibt, die die Gemeinsamkeit des Kampfes gegen den Faschismus nicht in Vergessenheit geraten lassen wollen.

Mit unserer täglichen Arbeit stärken wir unsere Republik und damit den Frieden in der Welt. Die Dokumentation „Die entscheidende Front“ bestärkt uns darin. Es ist ein Film über den Krieg, der zum Frieden mahnt.

Edith Zazworka,
Brigade „Effekt“, TG 3

ABI-Kontrolle zur Ordnung und Sicherheit

Die Betriebskommission der ABI führte gemeinsam mit Arbeiterkontrolleuren der Gewerkschaft im Mai eine Kontrolle zu Problemen der Ordnung und Sauberkeit in unserem Werk durch.

Dabei gab es folgende Feststellungen:

Die Gebäude hinterlassen einen relativ sauberen Eindruck. Die Werkteile und Fachdirektorate achten darauf, daß in ihrem Verantwortungsbereich Sauberkeit herrscht. Das schließt nicht aus, daß es hier und da Gerümpel gibt, die unter Umständen ständig anwachsen; so z. B. im Bauteil A/VII, A/VI, Bauteil V/VI, B/IV, C/V, um nur einige zu nennen.

Unverständlich

Unverständlich ist uns, daß es nach wie vor hier und da einzelne Kollegen gibt, denen der allgemein positive Eindruck der Ordnung und Sauberkeit offensichtlich nicht zu gefallen scheint. Mit leeren Pappbechern, Papptabletts, beklebt mit Mostrich, mit

unsauberen Tellern und anderem werden Treppen und Flure „garniert“. Hier sollten unsere Kollektive stärker Einfluß nehmen und solche Kollegen zur Verantwortung ziehen.

Nicht so günstig fiel die Kontrolle auf dem Außengelände des Werkes aus. Bereits die verlängerte Wilhelminenstraße zeigte nicht gerade eine erfreuliche Außenfront. Die Höfe befanden sich in einem nicht zu duldenen Zustand. Schrott, Bauschutt, diverse Materialien (z. B. Rohre, Träger, Bauholz, Chemikalien u. v. a. m.) lagen wild und unkontrolliert über das gesamte Außengelände verstreut herum. „Gewürzt“ wurde dieser Anblick durch Paletten und Kabeltrommeln in allen Zustandsformen.

Wir sind uns bewußt, daß durch viele Fremdbetriebe, die in unserem Werk Aufträge ausführen, dieser Zustand begünstigt wird. Das entbindet jedoch unsere Kollektive nicht von der Verantwortung für Ordnung und Sauberkeit und damit auch für Sicherheit.

In der Direktionssitzung vom 21. Mai 1979 wurde diese Kontrolle durch den Betriebsdirektor gründlich ausgewertet. Die verantwortlichen Leiter wurden beauftragt, Sofortmaßnahmen einzuleiten, um diesen Zustand schnellstens zu verändern.

Positiv

Positiv können wir vermerken, daß es bereits eine ganze Reihe von Initiativen gibt, unserem Werk ein seiner Bedeutung entsprechendes Gesicht zu geben.

Wir erwarten, daß auch weiterhin an der Ordnung und Sauberkeit gearbeitet wird.

Lobend möchten wir die Aktivitäten der FDJ-Kontrollposten hervorheben, die — ausgehend von dieser Kontrolle — bereits bei einem einzigen Einsatz sieben Tonnen Schrott gesammelt und als Sekundärrohstoff der Volkswirtschaft wieder nutzbar gemacht haben.

Hannelore Awizus, AG Öffentlichkeitsarbeit der ABI

Freude über SALT II — wir werden alles tun

Mit großer Freude haben die Mitglieder unseres Kollektivs die Unterzeichnung des SALT-II-Abkommens durch die UdSSR und die USA in Wien verfolgt.

Mit der Unterzeichnung des Vertrages, der konkret und realistisch ist, der auf den Prinzipien der Gleichheit und der gleichen Sicherheit beruht, ist unter den gegenwärtigen Bedingungen ein Kompromiß geschlossen worden.

Noch ist der Vertrag nicht vom amerikanischen Senat angenommen; auch ist noch mit erheblichem Widerstand durch Rüstungsmonopole zu rechnen. Wir hoffen aber, daß die Vernunft siegen wird.

Wir möchten der Sowjetunion für ihre langjährigen Bemühungen im Kampf um die Erhaltung des Friedens danken.

Wir versichern unserem sozialistischen Brudervolk, daß wir stets alles tun werden, um den Frieden zu erhalten.

Kollektiv „Stanzereitechnik“, RV 4; 12 Unterschriften

Hände weg von Nikaragua

Mit Aufmerksamkeit und Sympathie für die Sandinistische Befreiungsfront verfolgen wir die Kämpfe der FSLN gegen das verbrecherische Regime des Diktators Somoza und seiner „Nationalgarde“ in Nicaragua. Das Vorgehen Somozas zeigt klar und unverhüllt den volksfeindlichen Charakter seines Regimes. Die Mittel dazu haben ihm seit Jahren die USA geliefert.

Wir protestieren gegen die Unterstützung des diktatorischen Regimes!

Wir fordern von den USA: Hände weg von Nicaragua, und nieder mit dem Regime Somoza!

Fred Hämmerling, i. A. des Kollektivs „Fototron“, EE 4

Anerkennung

Im Internationalen Jahr des Kindes 1979 sind in der DDR zur Verwirklichung des Beschlusses des Ministerrates vom 24. November 1977 verstärkt staatliche und gesellschaftliche Aktivitäten zum erhöhten Schutz der Kinder vor den Gefahren des Straßenverkehrs zu entfalten.

Diesem Ziel diene auch das Spezialistenlager „Jünger Verkehrshelfer“ in Meiningen. Daß dieses Lager zu einem vollen Erfolg wurde, ist auch auf die Einsatzbereitschaft und Mitarbeit Ihres Kollegen Norbert Becker (Ö 5) zurückzuführen, und ich bitte Sie, ihm dafür Dank und Anerkennung zu übermitteln.

Elstermann, Volkspolizeiinspektion Berlin-Köpenick

Erfolgreicher Tag des Parteigruppenorganisors und Agitators

Interview mit Genossen Karl-Heinz Dietrich,
stellvertretender Parteisekretär

Anleitung zum Handeln



Genosse Dietrich: Nicht nur. Wir bemühen uns, auch immer Persönlichkeiten zu Vorträgen zu gewinnen, die die Fragen der Genossen zur Politik der Partei auf ganz bestimmten Gebieten sachkundig beantworten können. Prominentester Gast bisher war Genosse Helmut Müller, Mitglied des ZK der SED und 2. Sekretär der Bezirksleitung Berlin.

WF-Sender: Der Hauptinhalt dieses Tages...

Genosse Dietrich: ... besteht darin, eine einheitliche Information und Orientierung zu geben, die Fragen der Genossen offen und parteilich zu beantworten und den großen Erfahrungsschatz unserer Genossen in der massenpolitischen Arbeit schnell zu verallgemeinern. Dieser Erfahrungsschatz und seine Ergebnisse nutzen auch der Arbeit der ZPL und der APO-Leitungen.

Das hohe Niveau noch ausbauen

Die Parteigruppenorganisatoren und die ZPL schätzen diesen „Tag“ als wertvoll, als Anleitung zum Handeln und als Beitrag zur Stärkung der Kampfkraft der Betriebsparteiorganisation.

Vor den Sekretären der BPO steht die Aufgabe, nicht nur das erreichte hohe Niveau zu sichern, sondern künftig noch auszubauen.

WF-Sender: Genosse Dietrich, welche Bedeutung hat der „Tag des Parteigruppenorganisors und Agitators“?

Genosse Dietrich: Dieser halbjährlich durchgeführte „Tag“ ist aus dem Leben unserer Grundorganisation nicht mehr wegzudenken. Er ist zu einem festen Bestandteil der Führungstätigkeit der Zentralen Parteileitung geworden.

Seine Bedeutung ergibt sich daraus, daß mit den Gruppenorganisatoren und Agitatoren, also den Parteifunktionären, die unmittelbar „vor Ort“ die politische Arbeit organisieren, ganz-tätig Erfahrungen ausgetauscht werden können. Darüber hinaus informiert die ZPL über aktuelle und perspektivische Aufgaben des Betriebes.

WF-Sender: Es treten also die Sekretäre der BPO und Direktoren vor den Genossen auf.



Gen. Evelyn Richter, Sekretär der BPO, begrüßt Gen. Dr. Mohrmann von der Humboldt-Universität. Rechts: Gen. Karl-Heinz Dietrich, stellvertretender Parteisekretär

Orientierung auf neue Aufgaben

Am 6. Juli fand der Tag des Parteigruppenorganisors und Agitators statt. Nach der Begrüßung durch Genossin Richter, den Parteisekretär unseres Betriebes, ergriff der 1. Stellvertreter des Betriebsdirektors, Genosse Möbes, das Wort. In seinen Ausführungen zog er eine Bilanz des im ersten Halbjahr Erreichten.

Diese Bilanz kann sich in den Hauptkennziffern sehen lassen. Die Ergebnisse erlaubten uns, den Antrag zur Auszeichnung mit der Wanderfahne des Ministers für Elektrotechnik/Elektronik zu stellen. Im weiteren orientierte Genosse Möbes die Parteiorganisation auf die allseitige Planerfüllung bis zum Jahresende und auf die

Schwerpunkte auf ökonomischem Gebiet für 1980 und den nachfolgenden Fünfjahresplan-Zeitraum.

Im Hinblick auf die Vorbereitung der Intensivierungskonferenz erläuterte dann der Leiter der Zentralen Arbeitsgruppe, Genosse Dr. Fuchs, die Tätigkeit der einzelnen Arbeitsgruppen.

Über die aktuelle Rolle der Literatur im sich verschärfenden ideologischen Klassenkampf sprach als Gast Genosse Dr. Mohrmann von der SED-Kreisleitung der Humboldt-Universität.

Genossin Richter wies in ihrem Referat auf die Bedeutung der 10. Tagung des ZK der SED für unsere Arbeit hin. Insbesondere beschäf-

tigte sie sich mit Fragen der Konzentration der Investitionsmittel auf die entscheidenden Bereiche der Volkswirtschaft und der Planerfüllung auch in den qualitativen Kennziffern sowie mit Fragen der innerparteilichen Arbeit.

Am Nachmittag führten die Parteigruppenorganisatoren einen Erfahrungsaustausch zur Vorbereitung der Plandiskussion und zur Erhöhung der Kampfkraft der Partei durch, während die Agitatoren in einem Forum mit Genossen Gogolok, Sekretär der URANIA Köpenick, zu verschiedenen innen- und außenpolitischen Problemen diskutierten.

Eberhard Sölter, RS

Erfahrungsaustausch war besonders wichtig

Unser Tag des Parteigruppenorganisors und Agitators kann als inhaltsreich, informativ und konstruktiv eingeschätzt werden. Alle Referenten waren bemüht und haben es gut verstanden, durch ihren konkreten Beitrag uns inhaltliche und methodische Hinweise für die weitere Durchsetzung unserer Beschlüsse den Parteifunktionären zu vermitteln. Dabei wurden immer die Schwerpunktaufgaben sichtbar.

Vor allem der anschließende Erfahrungsaustausch über praktische Probleme der Parteiarbeit war für mich als junger Parteigruppenorganisor von besonderer Bedeutung. Es ging besonders um das „Wie“, also um vorwiegend methodische Fragen. Dabei reifte die Erkenntnis, daß wir mehr unsere Zeit dafür verwenden müßten, um mit allen Genossen in den Leitungen solche praktischen Probleme zu behandeln. Damit werden immer besser

die Grundlagen geschaffen, um weiterhin die Qualität unserer gemeinsamen Arbeit zu erhöhen und damit die Beschlüsse von Partei und Regierung eben mit dieser höheren Qualität umzusetzen.

Meine Schlußfolgerung: Genaue Auswertung und Beratung mit allen Genossen

meiner Parteigruppe durchzuführen, um somit diese wichtigen Hinweise und Vorschläge in unserer Arbeit zu nutzen und auf die spezifischen Bedingungen meines Abschnittes zu untersetzen.

Holmer Meier,
Parteigruppenorganisor, RF

Viele Anregungen erhalten

Als der Tag des Parteigruppenorganisors und Agitators von den Genossen der APO Sonderfertigung ausgewertet wurde, konnten sie einschätzen, daß diese Veranstaltung vollauf ihren Erwartungen entsprach. Das betrifft sowohl den Inhalt wie auch die Form.

In den Vorträgen und Seminaren erhielten die Genossen eine Fülle von Informationen und viele Anregungen für eine interessante Gestaltung des Parteilebens.

Die Parteigruppenorganisatoren und Agitatoren waren sich einig: dieser Tag wird auf die Gruppenversammlungen, auf das gesamte innerparteiliche Leben ausstrahlen und dazu beitragen, die vertrauensvollen Beziehungen der Genossen zu allen Kollegen des Werkteils Sonderfertigung weiter zu festigen und auszubauen.

Michael Krenzin
APO-Sekretär
Sonderfertigung



Aufmerksamkeit bei den Vorträgen und Seminaren

Fotos: Bildstelle



Auf der XXXIII. RGW-Tagung Ende Juni in Moskau wurden Maßnahmen der Zusammenarbeit für eine langfristige Perspektive beraten. Die DDR-Delegation unter Leitung von Willi Stoph, Vorsitzender des Ministerrates (4. v. r.), während einer Konferenzpause. Foto: ADN-ZB/Fieguth-Tele

Drei Jahrzehnte RGW sind ein Beispiel für neue ökonomische Beziehungen

In diesem Jahr kann der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe auf eine 30jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Die im Januar 1949 gegründete erste internationale Wirtschaftsorganisation sozialistischer Länder hat hervorragenden Anteil an der Herausbildung eines neuen Typs internationaler ökonomischer Beziehungen, die vom Geiste des sozialistischen Internationalismus durchdrungen sind und auf den Prinzipien der völligen Gleichberechtigung, des gegenseitigen Vorteils und der kameradschaftlichen Hilfe beruhen. Das Zusammenwirken im RGW hat maßgeblich dazu beigetragen, daß sich das Wirtschaftspotential der RGW-Länder in den vergangenen drei Jahrzehnten um ein Vielfaches erhöhte, die sozialistische Staatengemeinschaft erstarkte, ihre Einheit

und Geschlossenheit gefestigt und die Vorzüge des Sozialismus im weltweiten Maßstab immer sichtbarer wurden. Dem RGW gehören heute zehn sozialistische Staaten Europas, Asiens und Amerikas mit einer Bevölkerung von über 430 Millionen Menschen an. Die Mitgliedsländer des RGW, die 19 Prozent des Territoriums der Welt einnehmen und in denen 10 Prozent der Weltbevölkerung leben, haben führende Positionen in der Weltwirtschaft errungen. Die Mitgliedsländer des RGW produzieren heute etwa ein Drittel der Industrieproduktion der Welt. Das Nationaleinkommen der dem RGW angehörenden Staaten stieg 1978 im Vergleich zu 1948 um das Zehnfache, die Industriepro-

duktion um das Siebzehnfache. In der Pro-Kopf-Produktion solcher wichtiger Industrieerzeugnisse wie Kohle, Stahl, Mineraldünger, Zement und vielen anderen haben sie bereits die in der EWG, der größten kapitalistischen Wirtschaftsgruppe zusammen geschlossenen Länder Westeuropas, übertraffen. Die 30jährige Geschichte der DDR ist auf das engste mit der brüderlichen Zusammenarbeit im RGW verbunden. Durch ihre feste Verankerung in der sozialistischen Staatengemeinschaft ist unsere Republik Teil der dynamischsten Wirtschaftsregion der Welt. Der Generalsekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, erklärte auf dem IX. Parteitag der SED: „Das sichere Fundament unseres Voranschreitens beim sozialistischen Aufbau und unseres internationalen Wirkens ist und bleibt unser unzertrennbarer Bruderbund mit der Sowjetunion, die feste Verankerung unserer Republik in der Gemeinschaft der sozialistischen Staaten.“ (wird fortgesetzt)

Hervorragende Produktionstaten zu Ehren des 35. Jahrestages Volkspolens

Zu Ehren des 35. Jahrestages der Volksrepublik Polen werden in allen Teilen unseres Nachbarlandes hervorragende Produktionstaten vollbracht. Aus mehr als 202 000 realisierten Neuerervorschlägen des vergangenen Jahres rechnet Polens Rationalisatoren einen Nutzen von 25 Milliarden Zloty ab. 2700 Rationalisatoren und Erfinder aus 173 Betrieben der Wojewodschaft Lublin entwickelten fast 3500 Projekte zu Ehren des Jubiläums der Volksmacht.

Einen Gesamtwert von 3,1 Milliarden Zloty besitzen die Produktionsverpflichtungen aus 246 Großbetrieben des Maschinenbaus. Die Arbeiter der Zinkwerke „Silesia“ in Katowice haben 188 Tonnen Rohzink und 186 Tonnen Raffinade zusätzlich erzeugt und damit ihre Verpflichtungen kurzfristig erfüllt. Am 15. Juli 1979 hatte der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, mit dem Ersten Sekretär des ZK der PVAP,

Edward Gierek, einen freundschaftlichen Meinungsaustausch. Es wurde der Wille zum Ausdruck gebracht, die freundschaftliche Zusammenarbeit im ökonomischen, wissenschaftlich-technischen und kulturellen Bereich, die im Interesse beider Völker liegt, die sozialökonomische Entwicklung beider Länder fördert sowie zur Festigung der Geschlossenheit und Kraft der sozialistischen Staatengemeinschaft beiträgt, zu vertiefen.

Im Schrittmaß des 30. — Aus jeder Minute der Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen höheren Nutzeffekt!



Intensiv nachdenken — konsequent handeln

Wir bereiten die Intensivierungskonferenz der BPO vor

Genosse Siegmund Möbes, 1. Stellvertreter des Betriebsleiters und Direktor für Ökonomie

Höhere Qualität — ein Hauptanliegen im Wettbewerb

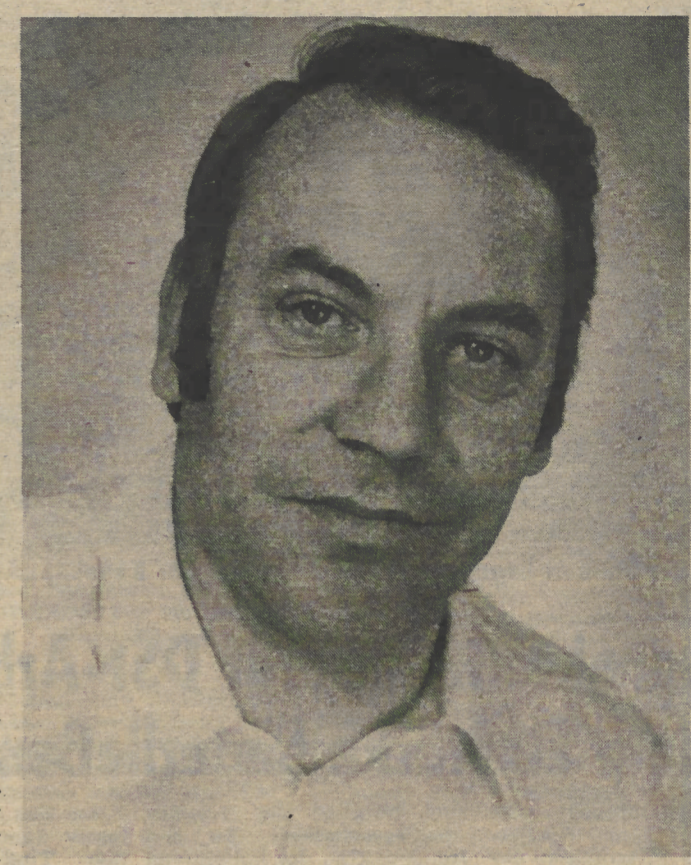
WF-Sender: Welche Impulse wird die Vorbereitung und Durchführung der Intensivierungskonferenz dem Wettbewerb um eine höhere Qualität der Erzeugnisse verleihen?
Genosse Möbes: Die Bemühungen des Betriebskollektivs waren im sozialistischen Wettbewerb schon immer darauf gerichtet, die Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse ständig weiter zu erhöhen. Diese Zielstellung ist der Inhalt der langfristigen politisch-ideologischen Führung durch die Betriebsparteiorganisation und entspricht den Beschlüssen von Partei und Regierung zur vollen Durchsetzung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die Erhöhung der Qualität ist ein Hauptanliegen der bewährten Lösung im sozialistischen Wettbewerb. „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen höheren Nutzeffekt“.

WF-Sender: Welche Impulse wird die Vorbereitung und Durchführung der Intensivierungskonferenz dem Wettbewerb um eine höhere Qualität der Erzeugnisse verleihen?
Genosse Möbes: Die Bemühungen des Betriebskollektivs waren im sozialistischen Wettbewerb schon immer darauf gerichtet, die Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse ständig weiter zu erhöhen. Diese Zielstellung ist der Inhalt der langfristigen politisch-ideologischen Führung durch die Betriebsparteiorganisation und entspricht den Beschlüssen von Partei und Regierung zur vollen Durchsetzung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die Erhöhung der Qualität ist ein Hauptanliegen der bewährten Lösung im sozialistischen Wettbewerb. „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen höheren Nutzeffekt“.

WF-Sender: Welche Impulse wird die Vorbereitung und Durchführung der Intensivierungskonferenz dem Wettbewerb um eine höhere Qualität der Erzeugnisse verleihen?
Genosse Möbes: Die Bemühungen des Betriebskollektivs waren im sozialistischen Wettbewerb schon immer darauf gerichtet, die Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse ständig weiter zu erhöhen. Diese Zielstellung ist der Inhalt der langfristigen politisch-ideologischen Führung durch die Betriebsparteiorganisation und entspricht den Beschlüssen von Partei und Regierung zur vollen Durchsetzung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die Erhöhung der Qualität ist ein Hauptanliegen der bewährten Lösung im sozialistischen Wettbewerb. „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen höheren Nutzeffekt“.

WF-Sender: Welche Impulse wird die Vorbereitung und Durchführung der Intensivierungskonferenz dem Wettbewerb um eine höhere Qualität der Erzeugnisse verleihen?
Genosse Möbes: Die Bemühungen des Betriebskollektivs waren im sozialistischen Wettbewerb schon immer darauf gerichtet, die Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse ständig weiter zu erhöhen. Diese Zielstellung ist der Inhalt der langfristigen politisch-ideologischen Führung durch die Betriebsparteiorganisation und entspricht den Beschlüssen von Partei und Regierung zur vollen Durchsetzung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die Erhöhung der Qualität ist ein Hauptanliegen der bewährten Lösung im sozialistischen Wettbewerb. „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen höheren Nutzeffekt“.

Qualität kaufen, muß Qualität produzieren



Genosse Siegmund Möbes

- Einhaltung der geplanten Gütezeichen
- Einhaltung und Unterbietung der geplanten ANG-Kosten
- Einhaltung bzw. Unterbietung der geplanten Reklamationsquoten
- Vermeidung von Vertragsstrafen wegen nicht qualitätsgerechter Lieferung
- Einhaltung der geplanten Rückweisquoten der TKO
- Durchsetzung einer ständigen Qualitätsüberwachung an jedem Arbeitsplatz und öffentliche Auswertung der Ergebnisse im Rahmen eines monatlichen Tages der Qualität
- Entwicklung einer umfassenden Initiative der Bewegung „Jeder liefert jedem Qualität“
- Wir rechnen die Kennziffern in zwei Gruppen ab:
 - Gruppe der Werkteile B, D, R und S
 - Gruppe der produzierenden Bereiche EH und EE
- In den Werkteilen B, D, R und S sind die TKO-Fachabteilungen in den Qualitätswettbewerb einbezogen.
- Erforderlich ist für die Vergabe des Titels, daß ohne Ausnahme alle Kennziffern zum Jahresende erfüllt sind.
- Ich sagte bereits, wir müssen Erfahrungen sammeln, und werden deshalb bei der Auswertung der Ergebnisse eingehend beraten müssen, damit wir die Kollektive der Werkteile bzw. Bereiche gerecht beurteilen.

innerhalb der Werkteile und Fachdirektorate geschehen. Die derzeitigen Kennziffern für den innerbetrieblichen Wettbewerb werden für 1980 weiter qualifiziert, um die qualitativen Faktoren noch stärker hervorzuheben. Weiterhin wird der Wettbewerbsaufruf der Vertrauensleuteversammlung für das Jahr 1980 noch stärker die qualitativen Faktoren im Wettbewerb beachten. Dies sind einige Aspekte der Belebung des sozialistischen Wettbewerbs. Diese Belebung des sozialistischen Wettbewerbs ist unbedingt erforderlich, um vor allem die perspektivischen Aufga-

ben, die vor unserem Betrieb stehen, schon in ihren Anfangsphasen voll zu beherrschen. Wir erwarten, auch in der Plandiskussion zum Planetenwettbewerb 1980 und in der Diskussion zum BKV 1980 weitere wertvolle Anregungen durch die Kollektive zu erhalten. (Der volle Wortlaut des Wettbewerbs „Werkteil bzw. Bereich der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ wurde nach seiner Unterzeichnung durch den Direktor für Ökonomie und die BGL allen Werkteilen und Fachdirektoraten übergeben. Die Redaktion)

Anwendung sowjetischer Neuerermethoden

Zu Beginn des Jahres 1979 haben 328 sozialistische Kollektive den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufgenommen. Damit nehmen 97,1 Prozent der Beschäftigten unseres Betriebes an der Wettbewerbsbewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ teil. Es ringen 303 sozialistische Kollektive um den Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“ und 274 um den Ehrentitel „Kollektiv der DSF“. Vielfältig sind die Initiativen der Werktätigen des WF in der schöpferischen Anwendung sowjetischer Schrittmacher- und Neuerermethoden im sozialistischen Wettbewerb.



Anlässlich der Berliner Tage in Moskau gestaltete das Kollektiv „Arnold Zweig“, TM 1, eine Ausstellung

Höhepunkte in unserer DSF-Arbeit, die tiefe Eindrücke hinterließen

Die Notwendigkeit der Freundschaft zur Sowjetunion allen Mitgliedern der Brigade „Arnold Zweig“ bewusst zu machen, ist Hauptinhalt der DSF-Arbeit unseres Kollektivs.

In Erfüllung dieses Anliegens können wir auf zahlreiche kollektive und persönliche Aktivitäten und Erlebnisse verweisen.

Für gute DSF-Arbeit wurde unser Kollektiv fünfmal seit 1974 ausgezeichnet. Fünfzehn Mitglieder unseres Kollektivs (etwa 94 Prozent)

sind Mitglied der Freundschaftsgesellschaft. Zu den Höhepunkten der kollektiven DSF-Arbeit, die bleibende Eindrücke bei uns hinterließen, zählen u. a.

– ein Freundschaftstreffen mit Leningrader Bürgern

– der Besuch der Seelower Höhen

– verschiedene Dia-Ton-Vorträge über die Sowjetunion, teils aus persönlichen Urlaubserinnerungen

– ein Abendessen im Usbekischen Gasthof.

Zur Zeit kämpft unser Kollektiv zum sechstenmal um den Titel „Brigade der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Aus Anlaß der „Berliner Tage in Moskau“ hat unser Kollektiv eine kleine Ausstellung im Raum 1323 gestaltet, die unsere bisherigen Bemühungen bei der Pflege des Freundschaftsgedankens anschaulich zum Ausdruck bringt.

Pannewitz,
Kollektiv „Arnold Zweig“,
TM 1

Neuer Roman über den Großen Vaterländischen Krieg

Der Titel des Buches „Krieg“ von Iwan Stadnjuk (Militärverlag, 480 Seiten, Leinen, 11,80 M, Bestell-Nr. 746 084 8) hat nichts Poetisches. Unter dem nüchtern-sachlichen Begriff „Krieg“ verbirgt

über den Großen Vaterländischen Krieg.

Stadnjuk strebt erstmalig mit dem zeitlichen Abstand von dreißig Jahren eine Überschau der Ursachen und Zusammenhänge vom Juni und Juli 1941 an. Er nutzt dazu künstlerische, dokumentarische und essayistische Gestaltungsmittel und läßt Persönlichkeiten wie Stalin, Molotow und andere Mitglieder des damaligen Politbüros der KPdSU auftreten. Schließlich bezieht er auch das Hinterland in seine Handlung ein.

Gold an der Kolyma

Vor fünfzig Jahren begab sich die sogenannte „Kolyma-Expedition“ in den äußeren Nordosten des asiatischen Kontinents, um im Kolyma-Becken, einem Gebiet, das flächenmäßig die größten Staaten Westeuropas aufnehmen könnte, nach Goldvorkommen zu suchen. Die aus 30 Personen bestehende Expedition sollte innerhalb von zwei Jahren herausfinden, ob sich der riesige Aufwand für die Erschließung etwaiger größerer Goldvorkommen, für den Bau von Straßen, Siedlungen und Städten lohnen würde.

Erste Pfade

Bereits im 17. Jahrhundert drangen russische Reisende an die Kolyma vor, deren gewaltige Wasser zum Nördlichen Eismeer drängen. Die Forschungsreisenden erschlossen Bergketten, Flüsse, Seen und bahnten die ersten Pfade durch unendliche Taiga und schweisgare Tundra. Ihre gewonnenen Erkenntnisse halfen bei der Zusammenstellung erster Landkarten dieses Gebiets.

Die unter Leitung des Geologen Juri Bilibin stehende Expedition (seinen Namen trägt heute das auf der Tschuktschenhalbinsel gelegene Kernkraftwerk) hatte eine verantwortungsvolle Aufgabe zu lösen.

Halten wir eine kurze Rückschau. Der erste Fünfjahrplan hatte gerade begonnen. Mit jedem Fachmann

und jedem Rubel wurde gerechnet. Wohnraum und Bekleidung waren knapp. Ausrüstungen für Betriebe mußten importiert werden. Dafür aber verlangten die kapitalistischen Unternehmer Gold.

Und an der Kolyma gab es Gold. Während des ersten Weltkrieges floh der Tatare Safi Schafigullin aus der zaristischen Armee in diese Gegend und fand hier als erster das wertvolle Edelmetall. Vom Goldrausch besessen, durchstreifte er Tal um Tal, schürfte hier und da im

Frostboden und wusch Gold aus. Im Winter 1918/19 fand man ihn tot in der Nähe eines freigelegten Schurfes. Sein angehäufter Goldschatz hatte in einem kleinen Säckchen Platz.

Jemand, der den hohen Norden nur aus den Erzählungen von Jack London kennt (nach dem übrigens einer der 158 000 Seen des Kolyma-Beckens benannt ist), kann sich schwer vorstellen, was die Forscher erwartete: krachende Fröste mit Temperaturen von minus

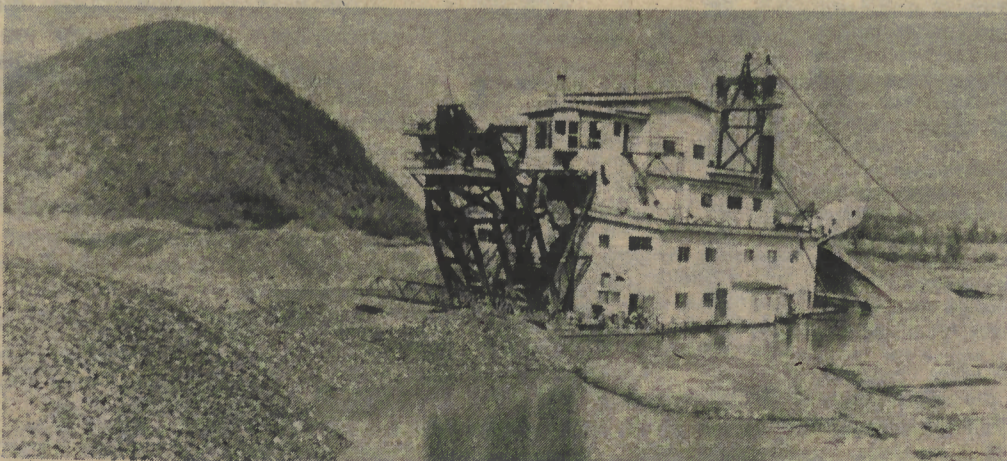
60 Grad Celsius. Schneestürme, die einen in die Knie zwangen.

Bilibin und seine Leute brauchten keine Handvoll Gold, sie mußten es tonnenweise finden, nicht für sich, sondern für ihr Land. Ein einziger Schurf reichte dazu nicht aus. Sie erforschten ein riesiges Gebiet und markierten es, um den Bauarbeitern den Weg zu weisen.

Hervorragend bewährt

Die Expedition erfüllte ihren Auftrag und lieferte die ersten wissenschaftlichen Prognosen über die Lagerung von Bodenschätzen in dieser Region, die sich bald darauf bei der wirtschaftlichen Erschließung des äußersten Nordostens der UdSSR hervorragend bewährten.

Vor fünfzig Jahren wurde hier im hohen Norden der Grundstein für das weitere Vordringen des Menschen in diese Breiten gelegt. Ein Schritt, der zur Gewinnung von Erdgas in Sibirien, von Diamanten in Jakutien und Buntmetallen auf der Taimyr-Halbinsel führte.



Lange schon wird das Gold nicht mehr mit der Hand gewaschen. Heute übernehmen Goldbagger diese schwere Arbeit.

Foto: Nowosti/APN

Nowosti-APN

XXIII. Berliner Festtage des Theaters und der Musik in der Hauptstadt der DDR vom 29. 9. bis 21. 10. 1979

Zum 30. Jahrestag unserer Republik sollen auch die Berliner Festtage zu Höhepunkten unseres Jubiläumsmonats werden. Um unseren Kollegen einige Veranstaltungen zu empfehlen, werden in den nächsten Wochen auf dieser Seite kurze Einführungen folgen:

Staatl. Akadem. Russisches Volksorchester „Nikolai Ossipow“ (UdSSR) im Palast der Republik (9. und 10.10.):

Balalaika und Domra, Raseln, Holunderpfeifen, Berlocken und Schäferhörner geben dem 1921 gegründeten Klangkörper einen ganz eigen-

nen musikalischen Reiz. Die Domra ist eine altrussische Langhalslaute und war im 16./17. Jahrhundert das Lieblingsinstrument der Skomorochen, der russischen Spielleute. Ihre heute gebräuchliche, in sechs Größen gebaute Form entstammt einer Rekonstruktion von Instrumenten am Ende des 19. Jahrhunderts.

Bestimmend für das vielfältige Repertoire wurde die Zeit von 1939 bis 1945, als Nikolai Ossipow das Orchester leitete. Ein Jahr nach seinem Tod erhielt das Ensemble seinen Namen. Es bereiste die ganze Welt und wurde überall stürmisch gefeiert, auch bei früheren Gastspielen in der DDR.



Staatliches Akademisches Russisches Volksinstrumentenorchester „N. Ossipow“ (UdSSR), das bei den Berliner Festtagen gastiert.

Foto: Künstleragentur der DDR

Wiederholung: 10. Oktober.
Folklore-Tanz-Ensemble Okinawa (Japan) im Friedrichstadt-Palast (8. Oktober):
„Die Vorstellung vereint

alle Stärken in sich: handwerkliches Können, Disziplin, Expressivität und choreographischen Sinn, Kostüme von unübertrefflicher bunter

Schönheit, Masken, in denen eine Kunst von Jahrtausenden gipfelt, Musik, die genau auf den Tanz abgestimmt ist, Anwendung einer Rhythmik von unerschöpflichem Reichtum dank der unregelmäßigen Akzente der Trommeln“, schrieb eine argentinische Zeitung nach dem Gastspiel des Folklore-Tanzensembles Okinawa, das 1969 von Ballettmeister Minoru Miyagi gegründet wurde.

Die Mitglieder werden von Kindheit an ausgebildet. Das Programm zeigt Beispiele der beiden Richtungen, in denen das Ensemble arbeitet. Zum einen bewahrt es traditionelle Kunst – davon berichten ein Tanz höfischer Krieger und der Tanz „Nido-Tichi-Uchi“, der zum „Bedeutenden Unantastbaren Kulturbesitz“ in Japan erklärt wurde.

Zum anderen entwickelt die Okinawa-Truppe die Folklore weiter – das zeigt der aus elf Szenen bestehende zweite Programmteil mit dem Titel „Inseln der brennenden Sonne“ (Okinawa besteht aus sechzig großen und kleinen Inseln). Mit Gesang und Tanz werden das Leben der Fischer, die Blumen von Wald und Feld, Kinderspiele und Tiere dargestellt.

Wiederholung: 9. Oktober.

Seine Werke sind auch für uns heute noch wertvoll

Zum 75. Todestag des großen russischen Realisten

Im Juli dieses Jahres jährt sich der Todestag des russischen Schriftstellers A. P. Tschechow zum 75. Mal.

Sein Werk bildet neben dem Schaffen Lew Tolstois den abschließenden Höhepunkt der russischen Literatur des kritischen Realismus.

Tschechow schrieb hauptsächlich Kurzgeschichten und Erzählungen sowie Dramen.

Mit diesem Beitrag möchten die Kolleginnen unserer Gewerkschaftsbibliothek auf ihr Angebot an Werken von Anton Tschechow aufmerksam machen.

Er kritisierte oft in humoristisch-satirischer Weise die gesellschaftlichen Zustände im zaristischen Rußland. Er setzte sich gleichzeitig mit Lebensfragen auseinander, die auch für uns heute noch aktuell sind.

A. P. Tschechow wurde am 29. Januar 1860 geboren und wuchs in kleinbürgerlichem Milieu auf. 1879 begann er ein Medizinstudium. In dieser Zeit veröffentlichte er Kurzgeschichten. Nach Beendigung des Studiums praktizierte er als Arzt in Landkrankenhäusern in der Umgebung Moskaus.

Tschechow hatte ein starkes Interesse an den gesellschaftlichen Geschehnissen, so daß er beschloß, die Strahlungsinsel Sachalin aufzusuchen, um über das zaristische Gefangenensystem zu

berichten. In den Werken „Die Insel Sachalin“ und „Krankenzimmer Nr. 6“ gibt er erschütternde Erlebnisse dieser Reise wieder.

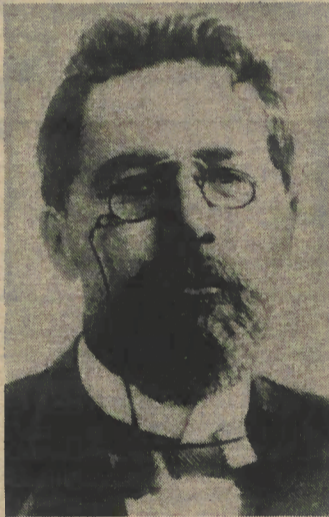
1892 zog er nach Melichowo bei Moskau, wo er kostenlos ärztliche Sprechstunden für Bauern hielt und den Bau von Dorfschulen finanzierte.

1897 zog er wegen seiner schweren Tuberkulose nach Jalta. In der weltanschaulichen Entwicklung Tschechows und in seinem Schaffen spiegelt sich der gesellschaftspolitische Aufschwung Rußlands vor der Revolution von 1905 wider. In seinen letzten Lebensjahren trat er an die Seite der demokratischen Kräfte. Er war mit Lew Tolstoi und Maxim Gorki eng befreundet. Die Revolution von 1905 erlebte er nicht mehr, aber er glaubte an ein neues, schöneres Rußland.

Seine Kurzgeschichten tragen oft humoristischen bzw. satirischen Charakter wie z. B. „Die Tochter Albions“, „Der Dicke und der Dünne“, „Der Tod des Beamten“ oder „Unteroffizier Prischibjew“.

In seinen Erzählungen wird die Frage des menschlichen Glücks zum Hauptproblem. In ihnen wird häufig das Thema der Frau, der Liebe und der Ehe behandelt, wie z. B. in „Weibervirtschaft“, „Drei Jahre“, „Herzchen“, „Anna am Halse“, „Die Ehe aus Berechnung“ oder „Die Dame mit dem Hündchen“.

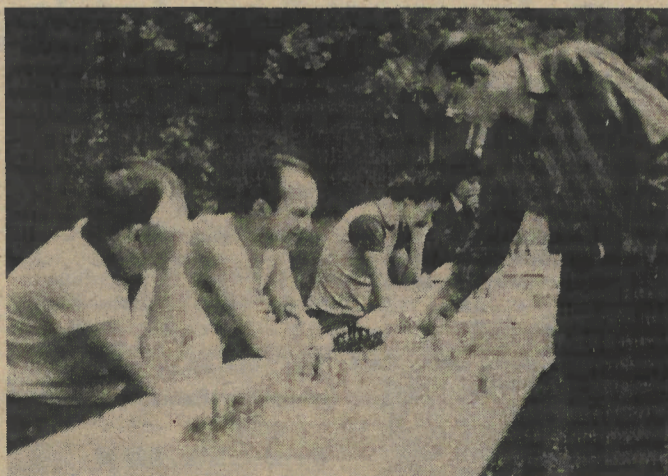
Tschechow schrieb auch mehrere Erzählungen über das Bauernleben im russischen Dorf wie „Die Bauern“,



Anton Tschechow (1860–1904)

„Das neue Landhaus“ und „In der Schlucht“. Er zeigt darin das Elend der Bauern und die Klassenwidersprüche.

Claudia Bachmann
Gewerkschaftsbibliothek



Nicht kurios waren die Schachwettkämpfe bei der XI. WF-Olympiade.

Foto: Bildstelle

Diese Schachmeisterschaft war doch ziemlich kurios

Erstmals in diesem Jahr wurde auch im Schach der WF-Meister gesucht. Es war ein kurioses Ende, insgesamt aber auch eine kuriose Schachmeisterschaft. Bei der Abgabe der Meldungen wurden 35 Namen eingetragen aus den verschiedensten Werkteilen unseres Betriebes. Diese Zahl war überwältigend und überhaupt nicht erwartet. Doch es erwies sich alles nur als Strohfeder.

Die erste Runde wies von 17 vorgesehenen Begegnungen nur vier Partien aus, also acht Kollegen traten nur an. Davon waren – als weiteres Kuriosum zu melden – sieben von LG und nur ein Kollege von TAG. Zwar waren die Vorzeichen der Schachmeisterschaft äußerst schlecht, denn die Verantwortlichen hatten aus Krankheitsgrün-

den eine zweimalige Verlegung der ersten Runde erwirkt, doch wenigstens hätten die verhinderten oder bewußt nicht erschienenen Spieler telefonisch absagen können. So begann die Meisterschaft schon unter ungünstigen Bedingungen.

Die zweite Runde, gleichzeitig damit das Halbfinale, verlief normal, und diese beiden Sieger standen sich im Finale gegenüber, besser gesagt, sollten den WF-Meistertitel im Schach 1979 ausspielen.

Doch kurios wie die ganze Meisterschaft wurde der Titel kampfflos vergeben, ein Spieler trat, obwohl rechtzeitig informiert, nicht an. Schade, es war damit ein mißglückter Start für die Fortsetzung der Schachmeisterschaften in den folgenden Jahren.

Sieger und damit WF-Meister 1979 wurde der Sportfreund Karl-Heinz Farchmin, TAG 2.

Bei der weiteren Durchführung des WF-Volkssports im Schach ist in Auswertung der Meisterschaft als Ergebnis und als begründete Erklärung für diese Kuriositäten festgelegt worden, daß diese Sportart nur in den Wintermonaten einen großen Erfolg verspricht, denn das verhältnismäßig schöne Wetter im Mai und im Juni spielte hierbei wohl eine negative Rolle. Lassen wir nicht die Köpfe hängen, aus Fehlern lernt man, und meist ist eine mißglückte Generalprobe Voraussetzung für eine positive Entwicklung.

Gerd Schlaak (DT 1)

Aus der Geschichte Köpenicks

Alter Markt und Futranplatz



(Fortsetzung)

Nach der Befreiung Köpenicks wurde der Platz in Futranplatz umbenannt und ein Gedenkstein für diesen bedeutenden Köpenicker Arbeiterführer errichtet. Noch einmal gingen von dieser Stelle wichtige Impulse für das politische Leben Köpenicks aus: Im Jahre 1946 sprach Wilhelm Pieck auf dem Futranplatz zu den Köpenicker Werktätigen anlässlich des Beginns des NAW (Nationales Aufbauwerk). Außerdem fanden

hier im gleichen Jahr Versammlungen mit Kundgebungen zur Vorbereitung der Vereinigung von KPD und SPD statt.

Heute ist es, vom Verkehr abgesehen, still geworden auf dieser Seite der Köpenicker Altstadt. Enge Straßen, wie der Katzengraben und die Spindlergasse, atmen noch die Atmosphäre vergangener Jahrhunderte; der alte Kandelaber mit den hübschen Laternen vor der „Marktbörse“ ist noch ein Relikt aus jenen Tagen, da Kommunalpolitiker wie Hugo Schübler u. a. für die Modernisierung der alten Stadt wirkten.

Die Denkmalpflege wird dafür sorgen, daß in diesem wohl ältesten Teil des alten Köpenick das Wertvollste erhalten bleibt, nicht zuletzt als reizvoller Gegensatz zu den modernen Bauten des sozialistischen Allende-Neubauviertels, die vom ehemaligen Amtsfeld her auf diese traditionsreiche Stelle des Stadtbezirks Berlin-Köpenick herüberschauen.

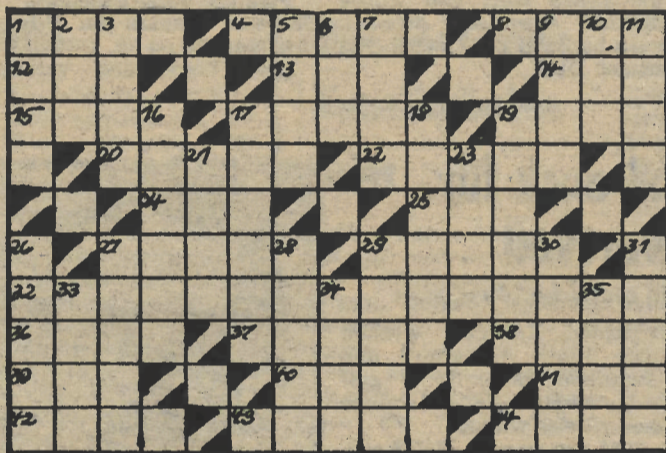
Heimatgeschichtliches Kabinett



Bei schönem Wetter lädt der Friedrichshain zum Bummeln ein.

Foto: ADN-ZB/Lit

Unser Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Großer Raum, 4. Verwandte, 8. Bezirk der DDR, 12. Tauchervogel, 13. Riesenschlange, 14. Spanienkämpfer, 15. Lebenshauch, 17. Haustier, 19. Vorname eines Schalksnarren, 20. Bauchnarbe, 22. zutraulich, zahm, 24. nordländ. Hirschart, 25. ehemal. türk. Titel, 27. Stockwerk, 29. kl. Krestier, 32. Orthographie, 36. elektron. Tischrechner, 37. Lehrsatz, 38. Maß der Bäderheilkunde, 39. engl. Bier, 40. Gewässer, 41. Lebensgemeinschaft, 42. Fluß in Sibirien, 43. ital. Stadt, 44. weibl. Vorname.

Senkrecht: 1. Nebenfluß der Mosel, 2. weibl. Stimmlage, 3. Stadt im Bezirk Leipzig, 5. norw. Mathematiker, 6. franz. nein, 7. Flüssigkeitsbehälter, 9. nordamerika. Stadt am gleich-

nam. See, 10. Wollpflegemittel, 11. Schulfestsaal, 16. weibl. Vorname, 17. männl. Pferd, 18. Gewässer in der bayr. Alpen, 19. Ableser (Mz.), 21. moderne Musikrichtung, 23. bayr. Mädchenname, 26. Fläche, 27. Zimmereinwinkel (Fläche), 28. Kriechtier, 29. giftiges Halbmetall, 30. gesetzl. Einheit des Lichtstromes, 31. Frauenname, 33. altes Längenmaß, 34. Landstreitkräfte, 35. Nebenfluß des Rheins.

Rätselauslösung aus Nr. 27/79

1. Salamis, 2. Meerane, 3. Deineka, 4. Borodino, 5. Mailand, 6. Kandare, 7. Terzett, 8. Schwedt, 9. Ardenne, 10. Braille, 11. Wolgast.

Arnold Zweig

„Hier im Dorfe“, sagte der Ferienbeauftragte dem Urlauber, „werden die Menschen vom Hahn geweckt!“ – „Ausgezeichnet. Dann stellen Sie ihn doch bitte auf halb neun!“

Urlauber...

Kurz vor dem Strandbad blieb sie stehen und suchte in der großen Tasche. „Hast du etwas vergessen?“, fragte er. „Tatsächlich. Ich habe meinen Bikini im Portemonnaie, das ich im Hotel gelassen habe...“

Bei der Überfahrt nach Hiddensee stampft das Schiff auf und nieder. Ein Urlauber lehnt bleich an der Reling. Kommt ein Steward vorbei und fragt: „Soll ich ihnen ein Vorbeugemittel bringen?“ – „Nicht nötig, wenn's soweit ist, beuge ich mich schon selbst vor.“

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genosse Zimmerling, Werkteil Bildröhre, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Entwicklung, Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung, Gen. Dr. Jahns, Fachdirektorat LO, und Genossin Karer, Fachdirektorat Forschung und Entwicklung. Redaktion: J. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5617 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 146 (ND)

Speiseplan



Montag, 23. 7.

Weiß-Bohnen-Eintopf mit Speck, 0,60 M
Knacker, Sauerk., Erbspüree, 1,00 M
Rinderbraten, Rotk., Kart., 1,30 M
Prager Schinken, Gem., Kart., 1,20 M
Kartoffelpuffer, Apfelmus, 0,50 M

Nachtschicht

Prager Schinken, Gem., Kart.
Rinderbraten, Gem., Kart.

Dienstag, 24. 7.

Brühnudeln mit Rindfleisch, 0,60 M

Rippchen, Sauerkraut, Kart., 0,70 M

Ung. Gulasch, Rohk., Kart., 1,20 M

Geschm. Gurke, Kart., Obst, 0,80 M

Spiegeleier, Krauts., Mayosalat, 0,80 M

Nachtschicht

Rippchen, Sauerk., Kart.
Ung. Gulasch, Gem., Kart.

Mittwoch, 25. 7.

Blumenkohlleint. m. Fleisch, 0,60 M

Gemüseplatte, 1,00 M
Hackbraten, Gemüse, Kart., 1,00 M

Grüne Heringe, Rohk., Kart.-brei, 0,50 M

Grießbrei m. Obst, 0,50 M

Nachtschicht

Fischfilet, Rohk., Kart.-brei
Hackbraten, Rohk., Kart.

Donnerstag, 26. 7.

Porreeint. m. Fleisch, 0,50 M

Kohlroulade, Salz., Komp., 1,00 M

Pökelkamm, Sauerk., Kart., 1,10 M

Fischfilet, Rohk., Mayosalat, 0,80 M
Sülze m. Remoul., Rohk., Röster, 0,80 M

Nachtschicht

Kohlroulade, Salz.
Roastbeef, Gemüse, Kart.

Freitag, 27. 7.

Erbseneintopf m. Fl., 0,60 M

Schnitzel, Gemüse, Kart., 1,40 M

Geflügelsal., Rohk., Pommes frites, 1,20 M

Ränderroulade, Rotk., Kart., 1,30 M

Blumenkohl, Holl. Soße, Kart.-brei, 1,00 M

Nachtschicht
Schnitzel, Gemüse, Kart.
1/4 Broiler, Gemüse, Kart.

Änderungen vorbehalten!